**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1885)

**Heft:** 19

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

№ 19. Samstag den 9. Mai 1885.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr. 4. 50.
Vierteljährl. Fr. 2. 25.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 5. –
Vierteljährl. Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährlich Fr. 6. 30.

# Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile od deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland).
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes."
Briefe und Gelder franko.

## Amabilis Johannes Claudius EUGENIUS Lachat,
### Erzbischof von Damiette,
### Apostolischer Administrator des Kantons Tessin,
an die
### Hochwürdige Geistlichkeit und die Gläubigen des Bisthums Basel.

Geliebteste im Herrn!

Die jüngst vorgefallenen Thatsachen, welche Bezug auf meine Person haben, wie auch die vom Statthalter Jesu Christi betreffend die bischöfliche Verwaltung der Diöcese Basel getroffenen Verfügungen sind euch bekannt.

Durch ein vom 18. Dezember des verfl. Jahres datirtes Schreiben geruhte Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. uns kund zu thun, daß er unser, dem Ermessen Seiner Weisheit anheimgestelltes Anerbieten des Rücktrittes von der basel'schen Bisthumsverwaltung beifällig aufgenommen habe. Gleichzeitig äußerte er uns sein Vorhaben, ein anderes kirchliches Wirkungsfeld uns anvertrauen zu wollen, und erkor für uns Amt und Titel eines Apostolischen Administrators im Kanton Tessin.

„Auf diesem neuen Felde", so schrieb der hl. Vater, „das deiner kirchlichen Bethätigung hiemit geöffnet wird, wirst du Söhne von ausgezeichneter Frömmigkeit vorfinden, welche deinen Geheißen freudigen Gehorsam entgegenbringen werden; wirst du emporsprossende Saaten kirchlicher Institutionen vorfinden, zu deren Pflege und gedeihlicher Vollendung es der eifrigen und kundigen Sorgfalt eines Oberhirten, eines Bischofs bedarf." Hiebei würdigte sich der heilige Vater, angetrieben von seiner hochherzigen Gesinnung, uns mit Lobeserhebungen und Ehrerweisungen zu überhäufen und an uns Worte solch' väterlicher Huld und Zuneigung zu richten, daß wir um unserer Unwürdigkeit willen uns dadurch völlig beschämt und gedemüthigt fanden.

Als nun dieß päpstliche Schriftstück durch die Presse veröffentlicht ward, gelangten von allen Seiten und von den verschiedensten Urhebern her so zahlreiche Beweise von Sympathie und herzlicher Antheilnahme an uns, daß wir, in der Unmöglichkeit uns befindend, Allen im Einzelnen zu antworten, diesen gegenwärtigen Anlaß ergreifen, um unsere innige Erkenntlichkeit Allen auszusprechen, die sich unser erinnert haben, ganz besonders aber unsern theuren und würdigen Mitarbeitern, den Geistlichen des Bisthums Basel, die uns schon so oft rührende Erweise ihrer kindlichen Liebe und Anhänglichkeit gegeben.

Der Augenblick ist nunmehr gekommen, Geliebteste, da die Pläne des heiligen Vates Vollzug finden sollen und wir also von unserer werthen Geistlichkeit und unsern theuern Diöcesanen des Bisthums Basel Abschied nehmen müssen. Wir hatten mit dem Propheten gedacht: „Hier ist der Ort meiner Ruhe, hier will ich wohnen auf immer"[1]); aber sieh', da ist's gerade ein anderes Wort David's, das auf uns Anwendung findet: „Ich bin vor dem Herrn wie ein Wanderer, gleich wie meine Väter es waren."[2]) In der That, sagt der hl. Basilius, so lange wir in diesem sterblichen Fleische leben, sind wir Wanderer, Fremdlinge; erst mit dem Austritt aus diesem Leben werden wir in die Stätte der Ruhe eintreten[3]). Inzwischen aber ist es uns wohl erlaubt, mit dem Psalmisten zu seufzen: „Ach über mich, weil die Zeit meines Weilens hienieden verlängert ist!"[4])

Unser ganzes Leben, theuerste Brüder, war, wie wir es wohl sagen dürfen, nur ein Akt des Gehorsams; und wir schätzen uns glücklich, in unserm vorgerückten Alter unsere Ergebenheit an den apostolischen Stuhl und an die hl. Kirche noch durch einen besondern Akt der Unterwürfigkeit gegen die erhabene Person Leo's XIII. bekunden zu können. Prälaten von weit größerer Würde und Berühmtheit, als daß unsere Geringfügigkeit sich mit ihnen zu vergleichen wagte, sind uns schon mit ähnlichem Beispiel vorangegangen. Ist übrigens nicht schon der ehrwürdige Patriarch, den die hl. Schrift als den Vater der Gläubigen bezeichnet, als Vorbild solchen Gehorsams vorangegangen? „Sehet hin auf Abraham", sagt uns der hl. Basilius, „Gott befiehlt ihm, Haus und Heimat, Besitzthum, Verwandtschaft, Freunde, Alles zu verlassen und in ein fernes Land, eine unbekannte Gegend, zu ziehen. Seht, wie er unverweilt gehorcht; wie er seine Ruhe, sein häusliches Glück preisgibt; wie er den Beschwerden und Mühen der Wanderschaft sich unterzieht! Einmal entschlossen, Gott zu gehorchen, bekümmert er sich nicht mehr, was kommen kann, sondern nur, wie er am vollkommensten den Gehorsam vollziehen mag."[5])

Es ist wahr, euer Bischof wird nicht zu Fremden gesandt, sondern nur zu einem befreundeten, intelligenten, guten Volke; demungeachtet kann ich mit voller Wahrheit sagen, daß ich

[1]) Psalm. 131, 14. [2]) Psalm. 39, 13. [3]) Homil. in Ps. 74. [4]) Psalm. 119, 5. [5]) Constitut. monast. c. 22.

berufen bin, das zu opfern, was mir so theuer ist, als einem Vater das eigene Kind. Das Band geistiger Vaterschaft, das mich an den Clerus und die Gläubigen der Diöcese Basel knüpfte, war, wie Ihr wisset, in ganz besonderer Weise geschlungen worden als solches, das der Tod allein zu lösen vermöchte. Nun wird dies Band durch Den gelöst, der freilich die volle Macht hat, hier auf Erde die geistige Vaterschaft auf einen Andern zu übertragen. Derselbe Statthalter Jesu Christi, der vordem meiner schwachen Hand den altehrwürdigen Bischofsstab von Basel anvertraut hat, findet für gut, daß derselbe in die Hand eines Nachfolgers übergehe, der meine Stelle einnehmen soll. Ihm überträgt also der heilige Vater, mit dem Titel eines Bischofs von Basel, das Recht, euch zu leiten als wahrer Nachfolger der Apostel. Ihm vertraut er die Sorge für euere Seelen an, und ihm seid Ihr von da an zu ebendemselben gänzlichen Gehorsam und ehrerbietiger Unterwürfigkeit verpflichtet, wie Ihr sie bisher mir erwiesen habt, gleichwie auch den zwei ehrwürdigen Bischöfen, welche mir auf dem vor nahezu sechszig Jahren neu organisirten Bischofsstuhl von Basel vorangegangen, und von denen Bischof Josef Anton Salzmann der erste war, ein Mann des Glaubens und voll reichen Wissens, auf welchen Bischof Carl Arnold gefolgt, voll Frömmigkeit und edlen Charakters, deren Beider Andenken hier eine Huldigung auszusprechen ich als eine Pflicht der Pietät glorreichen Vorfahren gegenüber erachte. Laudemus viros gloriosos et parentes nostros.

Indem ich also von dieser hohen Stellung, in Ausübung der gleichen Tugend des Gehorsams, die mich selbe einnehmen ließ, nunmehr herniedersteige, kann ich versichern, daß große Gemüthsruhe mich erfüllt. Auch erkläre ich mich gerne, obschon die Pflichterfüllung mir oft rauhe Pfade dargeboten [1]) und ich manchmal während meines Episcopats von zweiundzwanzig Jahren, nach dem Ausspruche des göttlichen Lehrmeisters, meine Wange den Schlägen reichen, [2]) meinen Rücken gleich einem Amboß den Sündern darbieten mußte, die ihn mit Schlägen bearbeiteten, [3]) ja obschon ich beraubt und geächtet ward, ich erkläre mich gerne, sage ich, euch Allen gegenüber als Schuldner. Diese Schuld erläutert der Apostel in einem herrlichen Ausspruch, indem er sagt: „Seid Niemanden etwas schuldig, außer der gemeinsamen Schuldigkeit, daß Jeder den Andern liebe.“ [4]) Diese Schuldigkeit, die in der Liebe besteht, will ich stets auslösen, ja hierin immer zu Mehrerem bereit sein. So lange wir auf Erden wandeln, können wir sie nie austilgen. Darum entschlage ich mich auch selbst der Erinnerung an Gesinnungen, Worte oder Handlungen, die gegen mich gerichtet waren, will aber ein unvertilgbares Andenken bewahren an alle die Anhänglichkeitsbeweise und Ergebenheitsdienste, die mir in Erfüllung meiner Aufgabe zur Stütze gereichten. Denn, in Wahrheit, war der Verlauf meiner Amtsverwaltung unter euch stets von Schwierigkeiten umrungen, und wenn auch die Wogen hie und da sich glätteten, setzten sich doch stets die feindlichen Angriffe wieder fort.

[1]) Psalm. 16, 4. [2]) Matth. 5, 39. [3]) Psalm. 128, 3. [4]) Rom. 13, 8.

Allein, wenn Gott für uns, spricht der Apostel, wer vermag dann etwas wider uns, und welchen Feind hätten wir noch zu fürchten? [1]) O, als der hl. Paulus so sprach, kannte er durch Erfahrung alle die Verwicklungen der apostolischen Amtsthätigkeit. „Die Prüfungen umrangen ihn,“ sagt der hl. Johannes Chrysostomus, „die feindseligen Intriguen wurden „wider ihn geplant, beständig wurden ihm Nachstellungen be„reitet, die Widersacher der evangelischen Verkündung ließen „ihm keinen Augenblick Ruhe. Die Christen waren in Kerker „eingeschlossen, Andere verbannt, wieder Andere vom hohen „Felsenhang gestürzt. Und dennoch sehen wir den Apostel „gleich einem unerschrockenen Feldherrn, der den Grimm des „Feindes kennt, die Reihen der Seinigen durchlaufen; er treibt „sie ermunternd an, flößt ihnen Muth ein, richtet sie auf, zeigt „ihnen die Weise des wirksamen Widerstandes gegen den An„griff, gewöhnt sie, jedes Zagen zu überwinden, und bereitet „sie so zum schließlichen Siege vor.“ [2])

Vollkommen sicher des Erfolges im Kampfe, konnte der hl. Paulus sagen, daß Alles denen, die Gott lieben, zum Besten und zum Heile gereiche. Diese Liebe Gottes aber kann, wie derselbe Lehrer der Nationen sich ausspricht, nur aus einer reinen Absicht, einem guten Gewissen und einem unverfälschten Glauben hervorgehen. [3]) Die reine Absicht, fügt der heil. Bernhard bei, besteht in dem doppelt-Einen Streben: Gottes Ehre und der Menschen Heil zu fördern. Demgemäß wird ein wahrhaft katholischer und pflichtgetreuer Bischof in seinen Handlungen wie in seinen Worten nie seinen Eigenvortheil suchen, sondern vor Allem die Ehre Gottes und das Heil des Nächsten oder beides zugleich. Als liebevoller Mittler opfert er dem Allerhöchsten die Wünsche und Bitten seines Volkes auf und wendet ihm hienieden die Segnungen und Gnaden des Himmels zu. Er fleht die göttliche Majestat um Erbarmen für die Sünder an, weiß aber auch sein Ansehen da geltend zu machen, wo man es geringschätzen möchte. Sein ganzes Bemühen geht unaufhörlich dahin, Gott zu gefallen und dem Nächsten zu dienen, Alles bei Seite setzend, was nur ihm persönlich zum Vortheil wäre, um stets den Nutzen Aller zu fördern. [4]) Er verschmäht es, Mittel und Wege auszudenken, um den Mächtigen oder den Gottlosen zu gefallen; denn er weiß, daß, würde er diesen gefallen, er das Wohlgefallen Jesu Christi einbüßen würde und nicht mehr dessen Diener wäre. [5])

Bei dieser völligen Rücksichtslosigkeit auf die eigene Person wird ein Bischof eine große innere Ruhe sich erringen, wird den Frieden eines guten Gewissens über Alles setzen. Diese Stimmung des Gemüthes drückt schon der König David aus, da er spricht: „Selbst wenn ich in den Schatten des Todes wandelte, ich würde ohne Furcht sein, denn du, o Herr, bist mit mir.“ — Vom guten Gewissen dann sagt ferner der hl. Bernhard, daß es eine feste, wohlverschlossene Truhe ist, in die weder die Hand noch das Auge irgend Jemandes zu dringen vermag.

[1]) Rom. 8, 31. [2]) S. Joan. Chrys. Homil. in Illud: Scimus. [3]) I. Timoth. 1, 5. [4]) S. Bernard. de morib. et off. episcopi. [5]) Galat. 1, 10.

Was hier niedergelegt ist, bleibt darin wohlversichert, geht nimmer verloren. Ein solch' Gewissen verschließt das Gute, so lange man lebt, zeigt aber seine Fülle des Reichthums nach dem Tode. [1])

Freilich, unserm natürlichen Drange wäre es entsprechender, angenehmer, ich weiß es wohl, allen Menschen, auch den Ungerechten und Böswilligen zu gefallen und so ihrem Zorne wie auch den Pfeilen ihres gekränkten Hochmuthes auszuweichen; allein das Gewissen eines Bischofs befiehlt ihm, das Unrecht zu verdammen, hingegen den Glauben und die Wahrheit, das Recht und die Armen und Schwachen zu vertheidigen. Wer sieht daher nicht ein, daß dem Bischof eine absolute Nothwendigkeit des Widerstandes erwachsen kann, will er nicht Verräther an der Kirche und am katholischen Volke werden? Uebrigens, Geliebteste im Herrn, liegt dies in der Aufgabe aller Gottgesandter; und wer den Muth hat, sie pflichtgetreu zu erfüllen, fühlt eine Fülle reiner Freude — ich weiß es — in Mitten der größten Trübsale, wie zumal auch der hl. Apostel Paulus es bezeugt, der hierin die reichste Erfahrung gemacht.

Eine dritte Quelle der Liebe Gottes ist endlich auch: der unverfälschte, aufrichtige Glaube. Wer immer den rechten Glauben nicht hat, hat auch die rechte Liebe nicht. Man liebt Gott nach dem Maßstab, als man ihn erkennt, und wo immer bezüglich der göttlich geoffenbarten Wahrheit das Dunkel eines Irrthums waltet, erkennt man ihn nicht richtig, und hat sohin auch nicht die wahre Liebe Gottes. Daher ganz folgerichtig geschlossen wird: Alles, was in uns den wahren Glauben erzeugt, hat auch die Liebe zur Frucht. [2])

In Kürze, weder der rechte Glaube, noch der Friede des guten Gewissens, noch die reine Absicht und Meinung sind Güter, die man verliert, wofern nur die Liebe Gottes im Herzen wohnt und man der hl. Kirche und ihrer Lehre getreu bleibt. Dies ist mein letzter Wunsch für euch, theure Brüder, bei meinem Scheiden von euch. Ja, an euch, Geistliche wie Laien, richte ich die Worte des hl. Paulus, die er an die Ephesier gesprochen: „Ich empfehle euch Gott und seinem Gnadenworte", — d. h. dem Evangelium, das die Kirche verkündet, — „diesem Herrn und Gott, der da allein mächtig ist, aufzubauen und euch theilhaftig zu machen seines Erbes mit allen Heiligen." [3])

Ich entsende euch also einen letzten Gruß, Hochwürdige Kapitularen meines Kathedralstifts von Solothurn, die Ihr vormals meine zugethansten Rathgeber gewesen und die man so gewaltsam, seit zwölf Jahren, weggerissen hat von euerm Bischof. Möge eine sofortige Anerkennung eurer Rechte wieder erfolgen, auf daß Ihr aufs Neue die Lobgesänge des Herrn angesichts der ehrwürdigen Reliquien der hl. Urs und Viktor, der mächtigen Patrone des basel'schen Bisthums, anstimmen möget!

Gestattet auch Ihr, Hochwürdige Herren bischöflichen Commissare in den verschiedenen Theilen der Diöcese Basel, daß ich euch meinen Dank ausspreche. Ihr habt in aufopfernder Weise als meine Mitarbeiter mich in der Bisthumsverwaltung unterstützt. Ich glaube aber überzeugt sein zu dürfen, daß auch Ihr mir das Zeugniß gebet, nach Kräften auch euere Aufgabe und Person unterstützt, keinerlei Recht verletzt, aber auch keiner Verfassung oder staatlicher Gesetzgebung zuwider etwas verordnet zu haben. — Auch euch wünschte ich aussprechen zu können, was mein Herz für euch fühlt, Hochwürdige Herren Dekane und Pfarrer, die ihr stets so herzlich und ehrerbietig euern Bischof aufgenommen und ihm vielfache Freude bereitet habt. Auch Ihr, hochwürdige Herren Kapläne und Vikare, Ihr Priester alle, die in dem mir anvertrauten Acker des Herrn gearbeitet habet, besonders aber Ihr, denen meine Hände die Weihe des Priesterthums ertheilten, könntet Ihr je meinem Andenken, meinem Herzen ferne sein? Wir haben zusammen gelitten, gemeinsam geseufzt und gehofft. Ihr seid mir dadurch doppelt werth geworden. O fahret doch fort, unserm göttlichen Meister, dem allein Guten, getreu zu dienen und seiner hl. Kirche, wider welche die Pforten der Hölle nie etwas vermögen, euere volle Ergebenheit zu bewahren! O gewiß, die in Wuth aufschäumenden Fluthen reißen den Fels nicht um, sie bleichen ihn nur mit ihrem Schaume. Gibt es auch Etwelche euerer Mitbrüder, deren Fall wir zu beweinen haben, o so lernet aus diesem Fall nur die Nothwendigkeit der Wachsamkeit, lernet die Furcht des Herrn zu bethätigen, und trachtet, die Ehre eueres hl. Standes, die Würde eueres Priesterthums Jesu Christi, die Gnade eueres Berufes und die Reinheit eueres Glaubens zu bewahren!

Ich fühle mich gedrungen, meinen innigen Dank auch dem Hochwürdigen Stiftskapitel St. Leodegar in Luzern, und ganz speziell dem verehrten Haupte desselben, dem Hochwürdigsten Herrn Propst, kundzugeben, für die ehrerbietige Zuvorkommenheit und alle Bezeugung der Anhänglichkeit, die sie vom ersten Tage an, da ich meinen einstweiligen Aufenthalt in ihrer Nähe aufschlug, erwiesen haben. Und wie ihnen, so will ich auch gerne der Hochwürdigen Geistlichkeit der Stadt Luzern meine volle Erkenntlichkeit aussprechen, mit der Zuversicht, sie werde ihrer hohen Aufgabe immer voll genügen, den wahren römisch-katholischen und apostolischen Glauben in Mitten der so mannigfach ihn hier bedrohenden offenen und schleichenden Gefahren zu schützen und zu bewahren.

Ich wäre undankbar, würde ich nicht auch noch meines treuen Gehilfen Erwähnung thun, dieses unermüdet thätigen und würdigen Priesters, der während der zweiundzwanzig Jahre meines Episcopats seine Talente und seine Arbeitskraft anhaltend dem Bisthum geweiht.

Als ich die Bürde des Episcopats übernahm, erbat ich von euch, ihr ehrwürdigen Ordensmänner und Ordensfrauen des Bisthums, die Mithilfe eueres Gebetes. Ihr habt weit Mehreres geleistet. Ihr, Söhne des hl. Franziskus, habt tüchtig mitgearbeitet auf dem Felde, das der göttliche Ackerbesitzer mir anvertraut hat. Euer Eifer, euere Thätigkeit, euere Hinopferung und Genügsamkeit haben sich über alles Lob erhaben gezeigt. Zu unserer tiefen Trauer sind aus unserem

[1]) S. Bernard. ibid. [2]) S. Thom. in I. ad Tim. c. I. [3]) Act. 20. 32.

Bisthum die Söhne des hl. Benedikt verstoßen worden; die Etlichen, welche annoch bei uns wirken können, so lange sie leben, lassen uns um so mehr die Größe des Verlustes bemessen.

Und Ihr, o gottgeweihte Jungfrauen, des Herrn Bräute, die Ihr erhaben über dem irdischen Getriebe nur dessen sinnet, was des Herrn ist, rein sind eure Gedanken, unablässig euere heißen Gebete. Es ist mein innigster Wunsch, von euch, in euern Stätten der Andacht und Heiligkeit, nicht vergessen zu werden.

Ich bewahre ein aufrichtiges und tiefes Erkenntlichkeitsgefühl gegen jene Staatsmänner, die in meiner hohen Amtsverwaltung sich mir hilfreich erwiesen. Mehrere haben sich als ächte Christen kundgegeben und um die hl. Kirche sich verdient gemacht. Der Himmel möge sie dafür segnen und ihr Andenken möge ruhmvoll und dauernd sein vor Gott und den Menschen!

Auch werde ich in stetem gutem Andenken so viele liebwerthe Familien Luzerns behalten, welche mir fortwährend in Liebe und Freundschaft zugethan waren; ebenso die so ehrenwerthe Gemeinde von Altishofen, deren würdiger Pfarrer mir die erste Zufluchtsstätte im Kanton Luzern dargeboten und die mich jüngst in die Zahl ihrer Bürger aufgenommen. Ich segne euch Alle, wie auch alle Gutthäter an unserm Bisthum und an unserer kirchlichen Seminaranstalt; ich segne die christlichen Vereine und ihre Werke, unsere frommen Bruderschaften und alle Personen, die ihres Bischofs im Gebete eingedenk waren oder ihn getröstet und Dienste ihm geleistet haben in den Tagen der Bedrängniß.

Und du, o theures Vaterland, welchem unser große Papst Leo XIII. die mir noch bleibenden Jahre meines Lebens zu erhalten beschlossen, indem er mich in einen deiner schönsten Kantone entsendet, möge Frieden und Glück deine zahlreiche Bevölkerung erfreuen! Sei stark und geachtet durch die Gerechtigkeit deiner Regenten, wie auch durch die Eintracht deiner Bürger! Und die Sittlichkeit und Rechtschaffenheit derselben sei auf immer ein Quell für wahre Wohlhabenheit, für den Ueberfluß, der deine Speicher erfüllen möge (abundantia in turribus tuis)!

Und du, o neues Jerusalem, heilige Kirche Jesu Christi! Mögest du im ungestörten Besitze berechtigter Freiheit fortfahren können, deinen Kindern das Licht des Glaubens und das Brod der Liebe zu spenden, um sie einzuführen in die ewigen Gezelte des Himmels! [1])

Ich kann nicht umhin, auch einen Abschiedsgruß dem Jura-Lande zu senden, dem theuren Lande, wo meine Wiege stand, wo wackere katholische Herzen schlagen, deren eifriger Glaube, ach! gar oft herbe geprüft und vergewaltigt wird! O Herr, gib Frieden meinen Brüdern und meinen Bekannten, und habe Erbarmen mit deinem Volke! Ich küsse ehrerbietig diesen Winkel der Erde, wo die sterbliche Hülle meiner Eltern ruht, deren Andenken mein kindlich ergebenes Herz stets noch rührt, besonders beim Gedanken, daß ich von ihrem Glauben und ihrer Frömmigkeit die reine Liebe zur hl. Kirche geerbt, welcher ich beständig und ohne Wanken treu geblieben zu sein offen bezeugen darf.

Und endlich Ihr alle Katholiken des Bisthums Basel, lasset euern Vater, der so zärtlich euch liebt, seine letzten Empfehlungen an euch richten. Bleibet standhaft bis zum letzten Athemzuge in dem apostolischen, römisch-katholischen Glauben und in der Anhänglichkeit an den Nachfolger Petri, den Papst! Ohne das Band der Einheit mit ihm würdet Ihr aufhören Katholiken zu sein.

O seid wohl auf der Hut gegen jede Stimme, welche in Religionssache sich kundgibt, ohne Autorisation des obersten Hauptes der Kirche oder der Oberhirten der Diöcesen. Denn diese allein, ob sie dann direkt oder durch die von ihnen approbirten Seelsorger ihre Autorität üben, sind die Organe Jesu Christi, sind jene, welche, in Sachen des Heiles, zu hören wie ihn selber, der göttliche Heiland befiehlt. O Familienväter und Hausmütter, bemühet euch, den Glauben und die Unschuld eurer Kinder zu bewahren; und ihr, junge Leute, liebet die Tugend, übet die religiösen Pflichten und lasset euch nie in irgend eine Verbindung aufnehmen, die das Geheimniß und Dunkel liebt, den Umsturz der gesetzlichen Ordnung anstrebt und das Christenthum haßt.

Möge der Herr unser Gott, den wir alle miteinander anbeten, möge unser Herr und Heiland Jesus Christus, der Hirt aller Hirten, mögen die seligste und unbefleckte Jungfrau Maria und die heiligen Patrone des Bisthums Basel euch bewahren in euerer Treue gegen die katholische Kirche und behüten vor allem Uebel! Mögen sie auch mich führen und geleiten zu der Heerde, die mir beschieden ist! Mögen alle Christgläubigen dereinst eingehen in die Herrlichkeit der Heiligen, auf daß wir dorten vereinigt, Hirten und Schafe, auf ewig die Erbarmungen des Herrn preisen können, dem allein Ehre und Glorie gebührt von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Luzern, den 19. April 1885.

† Eugenius,
Erzbischof von Damiette,
**Administrator des Bisthums Basel.**

Reverendissimo ac illustrissimo Domino

## Domino Episcopo Eugenio Lachat

**Universus clerus diœcesis Basileensis.**

Reverendissime ac celsissime Præsul!

„Potius mori quam fœdari!"

Hisce vere apostolicis verbis invictam pastoralis Tui muneris fidem tam erga sanctam Ecclesiam catholicam, quæ Te Episcopum Basileensem instituit, quam erga Christifideles curæ Tuæ commissos duodecim abhinc annos litteris, quæ numquam possunt oblitterari, annalibus Episcopatus Tui ac Diœcesis Basileensis

[1]) Psalm. 121.

insculpsisti. — Profecto ipsam Tuam vitam, si Deus voluisset, pro tuenda et servanda officii Episcopalis fide forti lætoque animo victimam præbuisses secundum verba divini nostri magistri: «Qui perdiderit animam suam propter me, inveniet eam.» Hanc vitæ victimam Dominus haud postulavit; attamen alia sacrificia nec numero nec gravitate meritoque minora in istis exortæ persecutionis tristissimis diebus Tibi sunt imposita. Sacra illa vincula, quæ die Consecrationis et Inthronisationis Tuæ in Sedem Diœcesis Basileensis arctissime inter Pastorem ac gregem nexa fuerunt, vi injusta disrupta videre; Te Summum populi Tibi concrediti Sacerdotem ex Ecclesia Tua Cathedrali exturbatum, Te Pastorem a grege cleroque Tuo violenter divulsum et ex ædibus Episcopalibus injuste expulsum sentire; communicatione cum fidelibus et sacerdotibus interrupta in Episcopali munere libere ac secure juxta doctrinam canonesque Ecclesiæ catholicæ fungendo nunquam non Te impeditum scire — hæ aliæque ejus generis plurimæ injuriæ sunt illa sacrificia diuturna, immo de die in diem repetita. Quid mirum, si injuriæ istæ cor Tuum paternum ardensque maximo justitiæ æque ac salutis animarum studio vulnerassent acerbissimo justoque dolore?

Tu autem, divini animarum nostrarum Episcopi secutus exemplum omnes eas res adversas, ex inscrutabili Dei consilio in Diœcesi nostra admissas, admirabili constantia et fortitudine sustinens sacro Tuo officio atque sanctæ Christi Ecclesiæ fidem servasti inviolatam.

Jam vero longæ jacturarum seriei gravissimam atque cordi Tuo durissimam addidisti, et spineæ tribulationum coronæ, caput Tuum in conspectu cœli et mundi ornanti, quasi supremum inseruisti annulum: Tua sponte ecclesiasticum regimen Diœcesis Basileensis abdicando. Nam id etiam sacrificium, vere christiani ac catholici spiritus impulsu animatus, sanctæ Ecclesiæ Summoque Pontifici dedicare paratus eras ad pacem Tuæ dilectæ Diœcesi restituendam.

Quodsi effatum illud præclarum: «potius mori quam fœdari,» signum Tibi erat in præliando prælia Domini pro Ecclesiæ libertate et Episcopatus Tui juribus; et si ea boni certaminis tessera re et veritate probata gloriosum martyrii insigne fronti Tuæ impressit: hoc novissimum sacrificium, quod pacis reconciliandæ causa Vicario Jesu Christi, nostri divini in sanguine suo pretioso pacificatoris, voluntarie deferre professus es, omni laude præstantius omnique virtute et merito ornatum testimonium præbet fortissimæ Tuæ magnanimitatis et integerrimæ pastoralis Tuæ charitatis, quæ sola ea quæ Christi sunt quærit ideoque præ commodo populi fidelis omnia sibi posthabenda esse judicat.

Verumtamen nec Jesu Christi nec Vicarii sui in terris voluntas fuit, ut solummodo in via crucis, temporum acerbitates perferens, animæ Tuæ magnitudinem præstares ac alterius symboli Tui: «suaviter et fortiter» probares veritatem. Summus enim Ecclesiæ universalis Pastor, ut in facie totius orbis catholici certo documento declaret, quam magni faciat apostolicas virtutes venerabilis fratris Sanctitatis Suæ et quam plenam fiduciam in eodem repositam habeat: eximium quoddam tam multis magnisque Tuis de sancta religione et Ecclesia catholica meritis præmium tribuendum esse ratus, motu proprio Te ad altiorem hierarchiæ ecclesiasticæ gradum promovet simulque ad alias muneris ecclesiastici partes vocat. Itaque Sanctissimus Dominus noster Leo Papa XIII Te, Reverendissime ac Illustrissime Domine, Archiepiscopalis dignitatis titulo et ornamento insignitum populo catholico Cantonis Ticinensis, qui jam diu proprii sacrorum Antistitis desiderio tenebatur, Administratorem Apostolicum præfecit. Quod nunc populus Ticinensis, religioni catholicæ fideliter adhærens, hoc desiderium adimpletum esse lætatur, Tuæ virtuti Tuisque meritis acceptum est referendum. Magistratus civesque Ticinenses Archiepiscopum Eugenium, pro meritis suis in militia Christi Pallio decoratum, ab Apostolica Sede sibi missum Pastorem summo reverentiæ studio recipientes nobili pietatis ac obedientiæ certamine contendent, amara et acerba temporum superiorum Tibi mutare gaudio et solatio, ac annos Tuos futuros — quos Deus multiplicet! — pacis tranquillitate dulces atque secura libertate muneris Tui obeundi placidos felicesque reddere.

Quis autem graviores melioresque causas habet, illa venerationis et pietatis obsequia, quibus Catholici Ticinenses Apostolicum suum Pastorem prosequentur, Tibi, dilectissime in Domino Pater, ex animo summoque cum gaudio gratulandi, quam nos sacerdotes Diœcesis Basileensis, qui filios Tuos spirituales nominari et esse vere gloriamur? Duos enim supra viginti annos noster eras veneratissimus Præsul, cui nos quoque conjunctissimi eramus, immo vero per omnem vitam intime conjuncti erimus pietatis et animi pergrati vinculis, recordantes beneficiorum amplissimorum, quorum pignora in nostra Diœcesi Illustrissimo Domino Episcopo Eugenio memoriam Pastoris de grege ac clero suo optime meriti nulla unquam oblivione delendam conservabunt. Inter multitudinem horum beneficiorum gratissimo animo inprimis hæc prædicamus: Tua cura et sollicitudine, Tuis etiam magna ex parte sumptibus Seminarium Ordinandorum fundasti, ut qui Sacris sunt initiandi, moribus et doctrinis ita instituantur, quibus ad ministerium in templo Dei apti fiant et digni. Clero Tuo occasionem dedisti, per exercitia spiritualia, a Te in Diœcesi Basileensi non solum resuscitata sed etiam verbo et exemplo commendata, spiritum et vitam sacerdotalem renovandi. — Quum autem sacerdotes Ecclesiæ non tantum vitæ morumque sanctimonia probatos, sed

etiam humanarum sacrarumque litterarum studiis apprime eruditos esse deceat, auspiciis Tuis amplissimis Lucernæ exorta est illa s. Thomæ Aquinatis Academia, quæ prima in Helvetia doctrinam angelici Doctoris a Beatissimo Patre Leone laudatam sequens excolendis philosophiæ christianæ sacræque Theologiæ studiis operam suam navat. — Præterire deinde haud possumus larga illa adjumenta a manu Tua iis parochiis præstita, quæ per schismaticos apostatas ecclesiis fundationibusque suis privatæ ad summam redactæ erant inopiam atque sine auxilio et subsidiis beneficentissimi Episcopi in discrimen fidem catholicam amittendi devenissent. — Pro his cæterisque omnibus beneficiis, quæ Reverendissima Celsitudo Tua in charitate incredibili optimi Patris et vigilantissimi Pastoris indefessa sollicitudine fidelibus et Clericis Diœcesis Tuæ contulisti, Deus omnipotens, qui omne bonum præmio donat, Tibi uberrimam benedictionis cœlestis copiam retribuere dignetur!

Quo jucundior tantorum beneficiorum nobis est recordatio, eo majore animi dolore amissionem Pastoris optimi, Patris Benefactorisque amantissimi lugemus. Qua in mæstitia haud levem nobis affert consolationem nostra persuasio, quod Tua clementissima Amplitudo testimonium nobis non negabit, Clerum Diœcesis Basileensis (paucissimis exceptis) Episcopo suo et Patri in Christo nequaquam defuisse in tempore persecutionum et angustiarum, sed tamquam fidelem laborum et sollicitudinum Ejus socium fidem servasse firmissimam, ita ut Tu quoque, Illustrissime Præsul, verbis Domini nostri Jesu Christi dicere possis: «Quos dedisti mihi, custodivi et nemo ex eis periit, nisi filius perditionis.» — Jam vero et hoc nobis persuasum est, Te a Deo Optimo Maximo non solum nobis Ecclesiæ ministris gratiam fore efflagiturum, ut eadem fide, qua cum Reverendissima Paternitate Tua inseparabiliter conjuncti fuimus, etiam erga Successorem Tuum in Episcopatu Basileensi a Sede Apostolica designatum possimus perseverare, sed et Basileensi Diœcesi, quam cor Tuum paternum, uti humiliter petimus et læte speramus, semper amplexabitur, et ejus futuro Antistiti Dei misericordissimi benedictionem precibus impetraturum esse, ut tempora tranquilla, pacis et libertatis Ecclesiæ securitas illis reddantur. —

Nos denique, filii Tui in Christo infra subscripti, una mente unoque ore Deum omnipotentem, a quo omne datum optimum et omne donum perfectum descendit, per intercessionem gloriosæ Virginis Mariæ, Auxiliatricis Christianorum, beati Josefi, Patroni Ecclesiæ, et omnium Sanctorum enixis precibus sine intermissione sumus deprecaturi, ut Celsissimo ac Illustrissimo Archiepiscopo et Administratori Apostolico Eugenio sub victricis Pallio impresso Crucis signo dies donentur felicissimi, dies pleni omnium vitæ bonorum et abundantes benedictionibus supernis, atque etiam ut unio, quæ duos viginti annos inter Reverendissimum Dominum Eugenium Episcopum Basileensem et Clerum Diœcesis in castris Ecclesiæ militantis intercesserat, per Dei gratiam post hujus vitæ consummatum bonum certamen in beatis Ecclesiæ triumphantis sedibus permaneat in æternum.

Faxit Deus!

## Kirchen-Chronik.

**Bisthum Basel.** Den Rom-Correspondenzen im „Vtld." zufolge dürfte der Informationsprozeß betr. Msgr. Fiala zur Stunde schon vollendet und das päpstliche Breve, welches den hochwst. Herrn „definitiv auf den basel'schen Bischofsstuhl erhebt," ausgefertigt sein. — Auf den 28. April war Hochderselbe zur Festtafel im Kollegium Germanicum geladen. Die schweizerischen Zöglinge ehrten die Anwesenheit des neuen Bischofs von Basel durch hübsche Liedervorträge während des Mahles. Nach Absingung der Piushymne hielt Msgr. Fiala eine kurze Ansprache an die 80 Zöglinge des Seminars. Die Angehörigen der Diöcese Basel hatten ihrem neuen Bischof schon am Montag unter Führung des Rektors und des Spirituals einen Besuch abgestattet. Unter den Zöglingen befanden sich 3 Zuger, 1 Berner, 1 Basler und 1 Thurgauer, die außerordentliche Freude bekundeten, ihren neuen Bischof in Rom begrüßen zu können. Sie werden die herannahende Consecrationsfeier durch ihren Gesang verherrlichen.

Auch zum feierlichen Empfang, welchen die deutsche kathol. Colonie in Rom am Abend des 30. April dem großen deutschen Pilgerzuge im Palais Altemps bereitet hatte, war Msgr. Fiala eingeladen worden, und hatte sich bei diesem Anlasse in einem mit großem Beifall aufgenommenen Worte über die Einigung in der Kirche und die Stärkung ihrer Kinder durch die Leiden und Kämpfe der letzten Zeit vernehmen lassen. Diese Thatsache finde wieder einmal ihren Ausdruck in dem deutschen Pilgerzuge; unter vielen Mühen und Opfern seien aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, Oesterreichs und anderer Länder deutscher Zunge die Katholiken nach Rom gepilgert, um hier im Mittelpunkte der katholischen Kirche, am Herzen der Kirche, zu Füßen des hl. Stuhles Zeugniß ihres Glaubens abzulegen und neue Kraft zu schöpfen für ferneres Dulden und Kämpfen. Die Rede wurde unter lautloser Stille angehört und wiederholt durch stürmischen Applaus unterbrochen. Msgr. Fiala hatte sich der besondern Aufmerksamkeit und väterlich-freundlichen Unterhaltung des Fürstbischofs von Brixen, Msgr. Aichner, zu erfreuen, an dessen Seite er sich auch letzten Sonntag, bei der feierlichen Audienz einfand, die Leo XIII. den deutschen Pilgern in den weiten Räumen der Sala Ducale gewährt hat.

— Wir entnehmen den solothurnischen Regierungsraths-Verhandlungen: „Das Gesuch des hochw. Bischofs Dr. Fiala, es möchte von der Einwohnergemeinde Solothurn die St. Ursuskirche als Kathedrale des Bisthums Basel nach den kirchen-

rechtlichen Grundsätzen anerkannt werden, wird der genannten Gemeinde, welche Eigenthümerin der Kirche ist, in empfehlendem Sinne übermittelt." — So viel wir wissen, besteht das, der soloth. Gesetzessammlung einverleibte Bisthumsconcordat vom 26. März 1828 noch immer zu Recht; Art. 2 dieses Concordates aber lautet: «L'Eglise collégiale de St. Urs et Victor sera érigée en *Eglise cathédrale.*» Durch die Aufhebung des St. Ursenstiftes ist jene Concordatsbestimmung rechtlich nicht berührt worden.

— Ueber Msgr. Lachat äußert sich in der „Ostschw." eine, wie uns bedünken will, in kirchlichen Fragen sehr competente Stimme: „Der vielgeprüfte und hochverdiente bisherige Oberhirte von Basel wird bald in seinen neuen Wirkungskreis im Tessin übersiedeln. Die Segenswünsche der Katholiken der deutschen Schweiz werden ihn dorthin begleiten, und es steht zu hoffen, daß ihn dort ein weniger dornenvolles Arbeitsfeld erwarte. Der Herr Erzbischof geht als moralischer Sieger aus dem langen und unerquicklichen Kampfe hervor, indem er freiwillig seine Person opfert, dafür aber die Diöcese Basel wieder in ihren alten Bestand zurücktreten sieht. Bevor wieder neue Culturkämpfer ihre Hand gegen die Kirche erheben, mögen sie die Geschichte dieses Basler Kirchenstreites studiren. Er wurde von einer erdrückenden Uebermacht des radikalen Staates in Szene gesetzt, und doch kann man fragen: Wer hat dabei etwas gewonnen? Ja, wer hat dabei nichts eingebüßt? Man hätte die Lage der Katholiken kaum verbessert, wenn sie nicht allmälig nach allen Richtungen Schaden gebracht hätte. Für einmal ist man zu der Einsicht gelangt, daß das ganze Gemeinwesen leidet, wenn einzelne Glieder leiden, selbst wenn letztere katholisch sind. Möge man die gewonnene Einsicht nicht allzuleicht wieder in den Wind schlagen."

**Basel.** In der Großrathssitzung vom 27. April hatte der radikale Hr. Huber beantragt, den Religionsunterricht aus der Schule gänzlich zu verbannen und den betr. Confessionen zu überlassen. Der Antrag wurde nicht nur von der gouvernementalen Partei, sondern auch von zwei der bedeutendsten Vertretern der positiven Partei, Alt R.-R. Speiser und Professor Vischer bekämpft: „Durch die Annahme des Antrags Huber würden wir den grundsätzlich falschen Standpunkt billigen, daß die Schule ohne Religionsunterricht gedeihlich wirken könne; wir wollen nicht um eines augenblicklichen Vortheils willen einen Grundsatz opfern." Diese Haltung der beiden, vom letztjährigen Schulkampfe her unsern Lesern freundlich bekannten Männer ist vom Correspondenten eines katholischen Blattes — nach unserm Dafürhalten herber als gerecht und billig — verurtheilt worden, was einer unerquicklichen Polemik gerufen hat.*)

**Rom.** Die oben erwähnte Audienz der **deutschen Pilger** bei Leo XIII. vom letzten Sonntag war so glänzend und großartig, wie in den letzten Jahren keine mehr stattgefunden hat. Ueber diese Audienz und den deutschen Pilgerzug überhaupt werden wir nächsten Samstag ausführlich berichten.

**Deutschland.** Ende letzten Monats ging von Würzburg eine Zustimmungs- und Ergebenheitsadresse der katholischen deutschen Studentenschaft, bezüglich der berühmten Encyclica gegen die Freimaurer «Humanum genus», nach Rom ab. Angeregt durch die Worte, die Leo XIII. am 6. Januar an die Deputationen der kath. Jünglingsvereine Italiens richtete, (welche dem hl. Vater ihre Zustimmung zu jener Encyclica und das Versprechen ausdrückten, immer und überall die Rechte des apostolischen Stuhles zu vertheidigen) beschlossen sämmtliche kath. Studentencorporationen Würzburgs einstimmig eine Adresse an den hl. Vater zu übersenden und alle katholisch-academischen Corporationen Deutschlands zum Beitritt einzuladen. Nicht weniger als 55 kath. Corporationen von Hochschulen, Lyceen 2c. haben der Einladung mit Freude und Begeisterung Folge geleistet.

## Personal-Chronik.

**St. Gallen.** Am 3. starb hochw. Pfarr-Resignat Joh. Simon Bücheler, Kaplan in Ragaz, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, im 74. Altersjahre.

**Freiburg.** Am 1. starb im Kapuzinerkloster zu Freiburg hochw. P. Justin Quartenoud, geb. 1814, prof. 1838.

**Graubündten.** Am 29. April starb hochw. Fidel Tognola, Pfarrer von St. Vittore, Dekan der nichtresidirenden Domherren von Chur, im 75. Altersjahre.

**Thurgau.** (Eingesandt.) Die Kirchgemeinde Tobel wählte letzten Montag hochw. Pfarrer Theodor Kruker in Tänikon zu ihrem Seelsorger; der Gewählte hat noch nicht angenommen. — Die Hilfspriesterstelle im Kapitel Frauenfeld-Steckborn ist erledigt, da Herr Nic. Hofstetter den Thurgau verläßt.

## Offene Correspondenz.

F. Im authentischen Texte (sehr verschieden von demjenigen ohne Orts- und Zeitdatum) steht ausdrücklich „Priester", was Ihre abenteuerliche Interpretation ausschließt.

M. „Da und dort im Bisthum gibt es Leute, die, so scheint es, ein Interesse daran haben, Verwirrung anzurichten und die Lage des künftigen Bischofs von Basel noch schwieriger zu machen — als bereitete die trotzige Haltung Berns, das Mißtrauen der Radikalen, der Haß der Altkatholiken, Ed. Herzogs Eifersucht 2c. 2c. dem künftigen Bischofe nicht genug Schwierigkeiten." («Pays.»)

*) Ueber das gegenseitige Betragen zweier **verwandter Parteien** und ihrer Wortführer haben sich unlängst die „Demokr. Blätter", das Organ der norddeutschen Demokraten, geäußert wie folgt: „Unsere Pflicht ist es, die „deutschfreisinnige Partei" in allen Fragen ehrlich und thatkräftig zu unterstützen, in denen sie die beiden Programmen gemeinsamen Grundsätze vertritt; ihre Pflicht aber ist es, uns in allen Dingen, in denen wir nicht sowohl von ihr abweichen, als über sie hinausgehen, nicht mit groben Ausfällen, mit hämischen und persönlichen Angriffen zu verfolgen, sondern entweder uns ruhig unseres Weges gehen zu lassen oder aber uns mit sachlichen Gründen sachlich zu bekämpfen.... Nicht um unsertwillen, denn wenn wir den einseitigen Parteistandpunkt allein ins Auge fassen wollten, würde uns nichts leichter und nichts vortheilhafter sein, als eine rücksichtslose Befehdung der deutschfreisinnigen Partei, auch nicht um ihretwillen, denn wir sind nicht ihre Vormünder und lassen sie gern für sich selbst sorgen, aber um der Sache willen, soweit sie hüben und drüben gemeinsam ist, wünschen wir ein ehrliches und gesundes Verhältniß zwischen beiden Theilen. Keine zärtliche Freundschaft, denn Herzenssachen haben mit der Politik nichts zu schaffen. Aber auch keine gehässige Feindschaft, denn grobe Mäuler lassen sich stopfen. Vielmehr ehrliche Kameradschaft, wo sie möglich, treue Unterstützung, wo sie nöthig, und sachlicher Streit, wo er unvermeidlich ist!" —

## Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1884 à 1885.

| | Fr. | Ct. |
|---|---|---|
| Uebertrag laut Nr. 17 | 9264 | — |
| Aus der Pfarrei Vitznau | 50 | — |
| „ „ Gemeinde Villmergen | 112 | — |
| „ „ Filiale Hilfikon | 26 | — |
| „ „ Pfarrgem. Ermatingen | 27 | — |
| „ „ Pfarrei Abtwil | 63 | — |
| „ „ Gemeinde Realp Kirchenopfer | 40 | — |
| „ „ Pfarrgem. Walterswil | 20 | — |
| „ „ Pfarrei Buchenrain | 55 | — |
| „ „ Pfarrgemeinde Kaiserstuhl Osteropfer | 25 | — |
| „ „ Pfarrei Kleinwangen | 35 | — |
| „ „ „ Muri 1. Send. | 100 | — |
| „ „ „ Emmen | 210 | — |
| Von H. O. G. K. | 5 | — |
| Aus der Pfarrei Quarten | 33 | — |
| „ „ Gemeinde Hornußen | 50 | — |
| „ „ Pfarrei Herdern | 20 | — |
| „ „ „ Basadingen | 50 | — |
| | 10,185 | 70 |

Der Kassier der Inländischen Mission:
**Pfeiffer-Elmiger in Luzern.**


## Neuigkeiten,

vorräthig in der **Buchhandlung B. Schwendimann** in **Solothurn:**

**Neth, J.,** Handbuch zur Verwaltung des Priesteramtes. 6. 70

**de Ponte, L.,** S. J., Der vollkommene Christ. 3 Bände: 1. Das hl. Bußsakrament, 2. Das hl. Meßopfer, 3. Das allerheiligste Sakrament des Altars. à 2. 70

**Saintrain** P., Die Herrlichkeiten Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe. Uebersetzt von G. Kieffer. Geb. in Leinwand. 2 70

**Scherer R. von.** Handbuch des Kirchenrechtes. 1. Bd. 1. Hälfte. 8. 55

**Schnorbusch und Scherer,** Griechische Sprache für Gymnasien. 4. Aufl. 3. 90

**Seeböck, P. Ph.,** Der Monat Mai zu Ehren Unserer lieben Frau von Lourdes. — 95

**Stephinsky, Dr. E.,** Schatzkästlein der nothwendigsten Gebete. — 55

**Stolz, Alb.,** Gesammelte Werke. Bd. 13. Homiletik als Anweisung, den Armen das Evangelium zu predigen. Herausgegeben von Dr. J. Schmitt. 3. 20

— Ausgewählte Werke. Die heilige Elisabeth. 5. Aufl. 4. —

— Der verbotene Baum für Katholiken und Protestanten. 3. Aufl. — 40

— Der unendliche Gruß. Kalender für Zeit und Ewigkeit. 6. Jahrg. 7 Aufl. — 80

**Wer soll unsere Mädchen erziehen** und unterrichten? Mit einem Vorwort von A. K. Ohler. 2. —

## Sparbank in Luzern.

5

Diese Aktiengesellschaft hat ein Garantiekapital von **Fr. 100,000** in der Depositenkasse der Stadt Luzern laut Statuten hinterlegt.

Die Sparbank nimmt Gelder an gegen Obligationen und Cassascheine und verzinset dieselben zu folgenden Bedingungen:

**Obligationen à 4½ %**
auf 1 Jahr fest angelegt und sodann nach erfolgter Kündigung in 6 Monaten rückzahlbar.

**Obligationen à 4¼ %**
zu jeder Zeit kündbar und sodann nach 4 Monaten rückzahlbar.

**Cassascheine à 4 %**
zu jeder Zeit aufkündbar und sodann nach 8 Tagen rückzahlbar.

Zinsberechnung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage des Rückzuges, ohne Provisionsberechnung.

**Die Verwaltung.**

## Herder'sche Verlagshandlung in Freiburg (Baden).

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Hergenröther, Jos. Card., Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte.** **Zweiter Band. Dritte, verbesserte Auflage.** gr. 8°. (X u. 902 S.) Fr. 13. 35; geb. in Original-Halbfranzband Fr. 15.70.
Der III. (Schluß-) Band erscheint noch im Laufe von 1885.

**Lehmkuhl, A., S. J., Theologia moralis.** **Editio altera ab auctore recognita.** Cum approbatione Archiep. Friburg. et Super. Ordinis. Vollständig in zwei Bänden gr. 8°. (XXXVI u. 1648 S.) Fr. 24. —; geb. in Halbfranz Fr. 29. 90.

**Volumen I.** Continens theologiam moralem generalem et ex speciali theologia morali tractatus de virtutibus et officiis vitæ christianæ. gr. 8°. (XX u. 791 S.) Fr. 12. —; geb. in Halbfranz Fr. 15. 20.

**Volumen II.** Continens theologiæ moralis specialis partem secundam seu tractatus de subsidiis vitæ christianæ cum duplici appendice. gr. 8°. (XVI und 857 S.) Fr. 12. —; geb. in Halbfranz Fr. 15. 20.

» . . . Das Werk übertrifft an wissenschaftlichem Werthe und praktischer Brauchbarkeit das Gury'sche Werk in dem Maasse, dass wir nicht zweifeln, es werde das letztere nicht bloss in den Schulen des Ordens, sondern auch in den Händen der praktischen Geistlichen bald gänzlich verdrängen.«
(Pastoralbl. von Dr. Scheeben 1883, Nr. 12.)

32

Im **Verlag von B. Schwendimann in Solothurn** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Schweizerische Städte-Bilder.

Aus der Vogelschau aufgenommen von L. Wagner, Architekt;
In unveränderlichem Lichtdruck ausgeführt von Römmler & Jonas in Dresden.
Größe der Zeichnung 30 : 21 Ctm.

**Ausgabe ohne Glanz:** Fr. 2. —

**Ausgabe mit Glanz,** auf dreifachem weißen Carton aufgezogen: Fr. 2. 50.

Bis jetzt wurden ausgegeben: Altorf, Bellinzona, Chur, Glarus, Lausanne, Schwyz, Stans.

Diesen folgen zunächst: Aarau, Appenzell, Basel, Bern, Frauenfeld, Freiburg, St. Gallen, Genf, Herisau, Liestal, Luzern, Neuenburg, Sarnen, Schaffhausen, Sitten, Solothurn, Zug, Zürich.

Unterzeichneter empfiehlt eine sehr schöne Auswahl von

**gebundenen Gebetbüchern**

in Leinwand und Leder. **B. Schwendimann.**


Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.